Sezession aus der S. P. D.?

Sieben Abgeordnete widersetzen sich dem Parteibeschluss. — Der Kreis der 'Fackel'

Am Dienstag hat, wie wir meldeten, der sozialdemokratische Parteiausschuss in einem Beschluss festgestellt, dass die Mitarbeit an der 'Freien Verlagsgesellschaft' unvereinbar sei mit der Parteigenossenschaft. In dieser Verlagsgesellschaft erscheint die 'Fackel', die bisher das Organ der neun dissidentierenden Abgeordneten war. Diese Neun hatten sich zum Beispiel bei der Abstimmung über den Panzerkreuzer von der Partei getrennt. Wie wir aus guter Quelle erfahren, werden von den Neun sieben erklären, dass sie sich dem Parteibeschluss nicht unterwerfen, sondern weiter an der 'Fackel' mitarbeiten werden.

Es sind das

Max Seidel, Dr. Kurt Rosenfeld, Heinrich Ströbel, Ziegler (Brand), Portmann (Frankfurt a. M.), Ostinghaus und Siemsen.

Von den Neun trennen sich die Abgeordneten Engelbert Graf und Kuhn.

Die 'Fackel', die ihr Erscheinen hätte einstellen müssen, wenn die sogenannte linke Opposition sich dem Beschluss des Parteiausschusses angeschlossen hätte, wird morgen in einer neuen Nummer den Standpunkt der sich widersetzenden Abgeordneten und ihrer Mitarbeiter erläutern.

Wie wir hören, wird bereits der Name einer neuen Partei diskutiert. Sie soll, falls es zu ihrer Gründung kommt, den Namen

Sozialistische Arbeiterpartei

tragen. Ihre Gründer rechnen damit, dass zwei Bezirke, Zwickau und Breslau, sich ihr geschlossen anschließen werden. Man muss dieser Hoffnung, vor allem, was Breslau angeht, vorläufig mit einiger Skepsis begegnen.

Mit der Spaltung tritt ein schon lange währender Kampf in eine neue Etappe. Der Abgeordnete Paul Levi, der sich 1921 von der Kommunistischen Partei getrennt und zunächst den Unabhängigen angeschlossen hatte, mit denen er dann zur neu-gegründeten Partei übergang, war der eigentliche Führer des schon lange unzufriedenen Flügels. Mit seinem tragischen Tod verloren sie ihren besten Mann. Die Bewegung aber, die in der ungeheuer schwierigen Lage der Sozialdemokratie gegenüber der Regierung Brüning immer neue Nahrung fand, war damit nicht zu Ende.

Auf dem Leipziger Parteitag

entbrannte der Kampf zwischen den leitenden Organen der Partei und der Opposition mit grosser Schärfe. Obwohl in der Mitte, die die grosse Mehrheit ausmacht, ebenfalls die Unzufriedenheit mit der sogenannten

Tolerierungspolitik

weit verbreitet war, gelang es den Dissidenten doch nicht, Anhänger zu gewinnen. In allen Abstimmungen blieben sie isoliert und auf eine verschwindende Minderheit der Delegierten beschränkt.

Wie man uns aus dem Kreis der Dissidenten mitteilt, soll ihre Bewegung keineswegs gegen die S. P. D. gerichtet sein. Hätten sie aber jetzt wieder nachgegeben und sich unterworfen, so würden das unter ihren Anhängern nicht verstanden haben. Diese würden mit Sicherheit zur kommunistischen Partei übergegangen und für die sozialistische Bewegung endgültig verloren gewesen sein. Man hofft auf Zuzug von beiden Seiten, aus der sozialdemokratischen wie aus der kommunistischen Partei, und glaubt, auf diese Art die politische Stellung der Arbeiterschaft zu stärken.

In der 'Fackel' und im 'Vorwärts' wird mit einer Erklärung der Abgeordnete Rosenfelds eingehend seinen Standpunkt begrün-

den. Er hält den Beschluss des Parteiausschusses für sehr mangelhaft begründet und wird darauf bestehen, dass

Es ist natürlich nicht die Frage, ob der Parteiausschuss mit dem Parteimitglied, die sich dem Beschluss des Ausschusses widersetzen, aus der Partei ausschließen wollen. Die bisherige Entwicklung spricht aber bedauerlicher Weise dafür, dass es dazu kommen wird.

Man muss auch diesen Hoffnungen und Vorsätzen leider mit Zweifeln begegnen. Bisher ist fast stets das Schicksal der Abspaltungen ein trauriges gewesen. Wir erinnern nur an zwei Beispiele aus der letzten Zeit, an die Strasser-Gruppe, die aus der NSDAP. ausschied, und an die sogenannte 'Kommunistische Partei' (Opposition). Wenn Organ der Arbeiterpolitik gerade jetzt in den letzten Zügen liegt. Vom glücklichen Erscheinen wird dieses Blatt vermutlich schon in den nächsten Tagen zum wöchentlichen Erscheinen übergehen.

Dass die Tolerierung gegenüber der Regierung in der Zeit des grössten sozialen Abbaus, die wir jetzt durchmachen, die stärksten Anforderungen an die Nerven der staatsbeherrschenden

Arbeitsführer stellt, das liegt auf der Hand, und es wird kaum übersehen werden können, dass das nicht möglich erscheint. Auch in Köln, Essen, Bonn, Düsseldorf, Köln, Leipzig, Magdeburg und München ist die linke Opposition gegen die Regierung der Partei noch nicht beendet. In Leipzig ist es nicht mehr möglich, die Arbeiter und Arbeiterinnen unabhängig zu sein, das die Sozialdemokratie noch immer der Einheitsfront beifolgt. Trotzdem sind wir gewiss die Überzeugung, dass dieser diese Haltung stehen, und sie haben gewisse ihre guten Gründe dazu. Sie glauben vor allem, anders die Tarifrechte der Arbeiter nicht permissiv zu lassen.

Man mag nunmehr der Stärke und ihrer Freunde annehmen, dass diese linke Partei schwer gelitten ist, und dass sie wieder eine wie grosse Bedeutung eine Spaltung hätte, wie gewöhnlich nicht nur für die Partei, sondern für die ganze linke Arbeiterschaft für die Demokratie wäre. Auf Sympathien in der grossen Öffentlichkeit würden wir kaum rechnen können. Man würde es weit besser verstehen, wenn sie sich dem Beschluss des Parteiausschusses angeschlossen und weiter innerhalb der Partei ihren Standpunkt mit aller Schärfe vertreten hätten. Der neuen Partei fehlt es an der überragenden politischen Persönlichkeit, die diesen Mittelpunkt für eine starke Sammelbewegung bilden könnte.

Auch den Parteivorstand wird man nicht loben können, dass er es so weit hat kommen lassen. Er hat, was besonders auch auf den Leipziger Parteitag zu bemerken war, auch bei der Partielteilung vielfach an Elastizität, an Entgegenkommen und an Wärme gegenüber den dissidentierenden Führern und ihrer Gefolgschaft gekehrt.

Severing gegen Panikstimmung.

Auf der Jahreskonferenz der Oberen Reichsregierung sind Severing gegen Panikstimmung, wie schon im vorigen Teil des Morgenblattes mitgeteilt, eine beachtenswerte Programmrede gehalten, in der er sich vor allem gegen Panikstimmung und Panikstimmung wandte und sein Programm für das kommende Winter entwickelte.

Es gibt keine ernsthafte Panikstimmung, das war der Kernpunkt der Severingschen Ansprache. Zwar versuchte er selbstverständlich die radikalen Kräfte, aus der Not und den durch sie bedingten Sparmassnahmen Kapital zu schlagen. Aber trotzdem sei alles Gerode von bevorstehenden Putsch und gewalttätigen Erhebungen grundlos. Ein offener Putsch würde durch die Machtmittel des Staates sofort niedergeschlagen werden. Wir müssen, so erklärte Severing weiter, mit allen Kräften beweisen, dass die Staatsgewalt unverändert vorhanden und bereit ist, nachdrücklich gegen übertriebene Pessimismus entgegenzutreten, dass der kommende Winter das deutsche Volk in eine Katastrophe führen werde.

Am Schluss seiner Rede erwähnte Minister Severing auch den am Sonntag bevorstehenden Besuch der französischen Minister in Berlin. Es müsse dafür gesorgt werden, dass die Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich, der dieser Besuch der französischen Minister gelte, nicht durch organisiertes Rowdytum gestört werde.

Hugenberg und Kabinett Brüning.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

Hugenberg hat in einer Wahlersammlung der Deutschen nationalen eine nach seiner Stellung Rede von offizieller Stelle erhaltene Richtige über die Frage einer Mitarbeit der Deutschen nationalen als 'Wortführer' der Regierung, von einer Mitwirkung der Deutschen nationalen im Falle der Bildung einer Regierung und ihrer Übernahme der Verantwortung sei überhaupt nicht die Rede gewesen. Er sei überhaupt eine 'beleidigende Unterschätzung deutscher nationaler Intelligenz' für positive Mitverantwortung zumuteten. Die offizielle Feststellung, dass die Deutschen nationalen nicht bereit gewesen seien, die Mitverantwortung an der Reichsregierung mit zu übernehmen, charakterisierte Hugenberg als 'im objektiven Ergebnis als Fälschung und als Wiederholung einer schon erlogenen Unwahrheit'.

Die reformierte Akademie.

Zusammensetzung des Senats

Am Verfassungstag, am 11. August, hat, wie berichtet wurde, Kultusminister Grimm bekanntgegeben, dass die Statuten der Akademie in verschiedenen Punkten geändert worden sind. Nun nimmt die Akademie auf Grund dieser geänderten Statuten, die eine Verjüngung des Instituts fordern, ihre Arbeit wieder auf.

Ein wesentlicher Unterschied gegen das letzte Statut, das von 1908 ist, das Ausscheiden der Kunstverträtinnen, die aus der Akademie hervorgegangen sind; der Vereinigten Staatsschule für freie und angewandte Kunst, der Kunstschule der Hochschule für Musik, der Akademie für Kirchen- und Schulmusik. Eine lockere Verbindung ist, ausser gemeinsamen Kapellverpflichtungen, gelockert. Die Leiter dieser Anstalten, Frau Paul Kopp, Schepke, Moser, sind kraft ihres Amtes Senatoren der Akademie; bei Neubesetzung dieser Direktorenstellen, bei der Durchführung der künstlerischen Aufgaben ihrer Anstalten haben die Senatsabteilungen das Recht zu Ämtern und Gutachten. Angegliedert bleiben der Akademie die Meisterlehre für die bildenden Künste und die Meisterlehren für musikalische Komposition. Ihre Leiter, Ulrich Hübner, Kampf, Käthe Kollwitz, Lederer, Poelzig, Kaminski, Schöberl, sind ebenfalls kraft ihres Amtes Senatoren der Akademie.

Bedeutung ist, dass der bisherige Unterschied zwischen Berliner und auswärtigen Mitgliedern der Akademie aufgehoben wird. Es gibt nur mehr ordentliche Mitglieder, zu denen die im Deutschen Reich oder im Ausland wohnenden schöpferischen Künstler deutscher Sprache gewählt werden können, zweiten ausserordentlichen Mitglieder, das sind im Ausland wohnende Künstler nichtdeutscher Sprache, dritten Ehrenmitglieder, das sind Nichtkünstler, die um die Kunst oder die Akademie besonders verdient sind. Die Zahl der ausserordentlichen und Ehrenmitglieder wird nicht begrenzt. Bei der ordentlichen Mitglieder sollen es 50 bildende Künstler, 40 Musiker und 40 Dichter sein. Die Zahl der ausserordentlichen Mitglieder ist durch den Verfassungstag auf 20 erhöht worden. Bei den bildenden Künstlern ist durch den Verfassungstag die Zahl der Mitglieder auf 11 August 1932 von 10 auf 11 erhöht worden. Die Zahl der Ehrenmitglieder der Akademie beträgt, der Senat, dem in Zukunft Senatoren und auswärtigen Mitglieder angehören, werden bestimmt, wird nach dem 11. August 1932.

Agrarische Zollwünsche.

Die Landwirtschaft hat im Reichstag Anträge eingeworfen, die die landwirtschaftliche Erzeugung und die landwirtschaftliche Erzeugung ausländischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse einseitig höher des Obst-, Gemüse- und Weizen fordern.

Hinrichtungen in Thüringen.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

Zur Stunde, wo diese Zeilen erscheinen, können in Thüringen durch das Beil des Scharfrichters zwei Menschenleben sein, die dasjenige befördert sein: der etwa 50 Jahre alte Landwirt Koppe aus Kahl, und der 26jährige arbeitslose Schlosser Horst Petold aus Schleis, jener vom Schwurgericht Rudolstadt und dieser vom Schwurgericht Gera wegen Mordes zum Tode verurteilt.

Koppe hatte während des Krieges seine Haushälterin erkrankt und im vorigen Jahre seine kranke Frau auf bestialische Weise umgebracht. Die Begleitumstände der Tat und sein Verhalten vor und nach der Verurteilung lassen ihn den Richtern als einen brutalen und gefühllosen Menschen erscheinen. Petold, schon eine ältere Arbeiterin auf ihrem Heimwege von der Arbeitsstätte nieder gedrückt, ihr die paar Mark Wochenlohn. Noch weitere Unfälle sollen von ihm geplant gewesen sein.

Vor zwei Wochen hat die thüringische Regierung über die beiden Gendarmen beraten und ihre Entscheidung getroffen. Das Ergebnis dieser Entscheidung ist von tiefstem Stillsehens umgeben; da aber die Mitteilung der Presse, dass die Begründung abgelehnt worden sei, nicht bestritten wird, ist die Vollstreckung der Todesstrafe in beiden Fällen nicht mehr zweifelhaft.

* Deutsche Hochschule für Politik. Die Vorlesungen des Wintersemesters beginnen am Montag, 2. November. Die Aufnahme der ordentlichen Studierenden erfolgt vom 12. Oktober bis zum 12. November. Gasthörer werden zu jeder Zeit aufgenommen. Das Vorlesungsverzeichnis kann vom Sekretariat (W. 56, Schulplatz 9) bezogen werden, das täglich in der Zeit von 9 bis 16 Uhr geöffnet ist und Auskünfte erteilt.

Mirschall zu werden. Stendhal rühmt sich die Sachkenntnis Napoleons in allen Fällen, auch in den Beratungen über den 'Code civil'; Stendhal sagt: 'il étonnait toujours'. Stendhal wurde 1806 zum Generalintendant der kaiserlichen Zivilisten ernannt, nahm dann als Zuschauer an der Schlacht bei Jena teil, erhielt den Auftrag, die Bibliothek von Wolfenbüttel auf seltene Bücher zu prüfen. Er hatte kein Gefühl für die deutsche Landschaft, er klagte: 'Man sieht eine graue Wolke, die Sonne verbirgt sich, es schneit, die Wolke verschwindet, die Sonne kommt wieder, die Dächer trocken, und nach zwei Stunden ist es wieder gut. Diese tapferen Deutschen essen vier oder fünf Butterbrote, trinken zwei Humpen Bier und dann noch ein Glas Schnaps. Dieses Regime müsste den heftigsten Mann Phlegma leben.' Stendhal gesteht: 'A moi, il m'ôte toute idée'. Berlin liegt in einer Sandwüste: 'il fallait avoir le diable au corps pour mettre à sa ville'. Dagegen gefühl ihm Potsdam, und der Blick von der Havel scheint ihm unvergleichlich; er kennt nichts im Norden, was sonst rignum so vornehm und von solcher Grazie wäre. Er staunt, gelegentlich bei einem Schauer an der Wand ein Haupt der Niobe oder die Apoll zu sehen. Nur die Menschen gefallen ihm nicht, er findet sie grösser und dicker als die Franzosen. Doch eine fatuete insupportable liegt an ihren Mienen; Zusammenfassend stellt er fest: 'Point de grâce et beaucoup d'affection, pas l'ombre du naturel; voilà ce qui fait d'un fat allemand un être les plus ridicules qu'on puisse rencontrer'.

Auch die Pariser Polizei liess Stendhal nicht aus ihren Augen. Auch er meidet über ihn: 'Er ist ein stämmiger junger Mann, aus dem Alter 31 Jahre alt. Er verkehrt (aus wurden seine sämtlichen Bekannten aufgeklärt), geht sehr selten in die Salons, geht viel ins Theater und lebt sehr in irgendeiner Schauspielerin. Abends vermischt er keine Vorstellung der Opéra Buffa oder des Comedie Française. Er kauft viele Bücher. Abends kommt er stets um 12 Uhr heim.' Wir Schriftsteller oder Dichter der Gegenwart können nur wünschen, dass die Polizei unserer Zeit über unsere Schritte mit derselben Aufmerksamkeit wacht wie die Pariser im Jahre 1814. Wir dürfen dann hoffen, dass über unsere Bedeutung nicht Schlußfächer zu Gericht sitzen werden, denn das ist das Auge für Eigenheit durchaus fehlt, sondern die Polizei mit ihrem sicheren Blick für den Wert oder Unwert einer Persönlichkeit, mag sie sich noch so klug verhalten oder vorstellen.

* Eine ständige Webgraphik-Anstellung wird am 1. Oktober in den neuen Ausstellungsräumen des Bundes deutscher Gebrauchsgeschäftlicher Gruppe Berlin-Brandenburg E. V. am Kottbusdamm 133 eröffnet. Die neue Anstellung gibt, durch Gesamtüberblick über das Schaffen der Bundesmitglieder und der vielseitigen Gebiete, die auch von der Webgraphik erfasst sind.

Arbeitsausschuss der Gesamtkademie. Er besteht erstens aus Wahlensatoren: fünf Malern, drei Bildhauern, zwei Architekten in der Abteilung für die bildenden Künste; vier Musikern, sechs Schriftstellern. Zweitens gibt es Amtsenatoren: nämlich die genannten Leiter der akademischen und der aus der Akademie hervorgegangenen Lehranstalten, ferner als Generaldirektor der Staatlichen Museen Waetzold (auch einer der Abteilungsleiter der Museen kann statt des Generaldirektors Senator werden), als Direktor der Nationalgalerie Justl, als Generalintendant der Staatsoptiken Tietjen (an dieser Stelle kann auch der Leiter der Staatsoptiken in Berlin-Akademiesektor sein); bei der Abteilung für Dichtung tritt an Tietjens Stelle, Legal als Leiter der Staatlichen Schauspiele. Dazu kommen die drei ständigen Schriftleiter der Akademie: Amersdorffer für die Gesamtkademie und für die bildenden Künste, ein Musiker als Nachfolger des kürzlich verstorbenen von Baumgarten, bei den Dichtern Loerke; als rechts- und verwaltungsmässiges Mitglied des Senats zur Zeit Ministerialrat Dr. Haslinger, der Sachbearbeiter im Kultusministerium. Nach Abschluss der betreffenden Abteilung wird ein Kunst-, ein Musik- und ein Literaturlehrer in ihren Senat berufen; jetzt haben diese Stellen Ministerialdirektor Dr. Hübowe und die Professoren Seiffert und Julius Petersen.

Der Senat, in die drei Abteilungen gegliedert, hat den Akademienpräsidenten und seinen Stellvertreter auf drei Jahre zu wählen; zur Zeit sind Liebermann und Georg Schumann in diesen Stellen bis 1. Oktober 1932 wieder bestätigt. Die neue Verfassung besagt, dass auf einen Wechsel der Präsidentschaft unter den drei Abteilungen möglichst Bedacht zu nehmen ist.

So kann in Zukunft auch ein Musiker oder Dichter der Führer der Akademie sein. Die 'Dichtersektion' heisst nun Abteilung für Dichtung, nicht mehr für Dichtkunst.

* Im Rundfunk: 'Unter Theaterabend aus Berlin'. Das Rundfunk der Berliner Stadttheater gab vor dem Mikrophon einen aus seiner Arbeit Oper und Schauspiel, Operette und Revue. Ein bunter Abend, in solcher Vielfalt eigentlich nur gewährt durch die Zugewandtheit aller Mitwirkenden an demselben Festtag. Damit beginnt auch ein Werkabend der Rundfunk der Stadttheater, ein Sonntag, bei dem künstlerische Arbeit ausserhalb Berlins; und so, in demselben Sinne, ein künstlerischer Programmabend, der sich in der nächsten Woche wiederholt.